

Werk

Label: Introduction

Jahr: 1934

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1934_0012|log7

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Einleitung.

Problemstellung.

Die vorliegende Arbeit will einen Beitrag zur Klärung des Baues der Südpirenäen geben und zwar für ihren mittleren Teil, wo sie ihre größte Breite und Mannigfaltigkeit besitzen. Es wurde versucht, die Stellung der Südpirenäen im Gebirgssystem des westlichen Mittelmeergebietes von diesem Abschnitt aus zu klären. Im Vordergrund stand dabei die Frage, ob man die Südpirenäen als den Süd Stamm eines zweiseitigen Orogens ansprechen darf (H. STILLE 1927). Im Zusammenhang damit war der Faltungstyp zu untersuchen, der gerade für den mittleren Teil der Südpirenäen besonders umstritten war. Dazu kam die Frage nach der Vorgeschichte der Faltung in ihren Beziehungen zu dem orogenen Bild. Um diese Fragen zu beantworten, mußte auch die Stratigraphie teilweise neu bearbeitet werden; aber vielfach konnte doch auf die stratigraphischen Arbeiten von VIDAL, MALLADA, CAREZ und DALLONI zurückgegriffen werden.

Lage und Gliederung des untersuchten Gebietes.

Der bearbeitete Ausschnitt aus den Südpirenäen umfaßt Teile der Provinzen Lérida (Katalonien) und Huesca (Aragonien). Das Gebiet wird begrenzt im Norden durch die palaeozoische Axialzone der Pyrenäen, im Osten durch den Segre, im Südosten und Süden durch das Ebrobecken und im Südwesten, wo die gleichzeitigen Aufnahmen der Sierras Ober-Aragoniens von SELZER (1934) anschließen, zunächst durch die Ribagorzana (den Grenzfluß von Katalonien und Aragonien) und dann durch eine von Tolva zur Südseite der Peña Montañesa und von dort zum Südabfall der Mont Perdu-Gruppe verlaufende Linie. Dieser Bereich setzt sich aus mehreren tektonischen Zonen zusammen, die morphologisch stark ausgeprägt sind. Im Norden liegt das palaeozoische Hochgebirge der Axialzone, dessen höchste Erhebungen von Granitstöcken gebildet werden. Nach Süden schließt sich vom Segre bis zur Esera ein niedriger gelegener, verhältnismäßig dicht be-

(1598)

siedelter Streifen an, der aus mit Palaeozoikum verfalteter und verschuppter Trias besteht, die Noguerras-Zone¹⁾. Es folgen die vorwiegend von Kreide aufgebauten, südlichen Kalkpyrenäen. Sie seien als „Subzentrale Kreidezone“ bezeichnet. Diese besteht aus einer Reihe von Massiven, die von den tief eingeschnittenen Schluchten der Flüsse durchschnitten werden; Hochgebirgscharakter besitzt sie nur im Westen des Gebietes (Gruppen des Turbón, der Cotiella und des Mont Perdu). Im Süden schließt sich eine von flachem Tertiär aufgebaute, eine Reihe von Senken enthaltende Zone an, die ich „Zone von Tresp“ nennen möchte²⁾. Weiter südlich stellen sich wieder Kreidefalten ein, welche der weit nach Westen sich fortsetzenden „Sierrenzone“ der spanischen Geologen angehören. Im Süden davon liegt das von Tertiär erfüllte Ebrobecken. Insgesamt haben wir es also von Nord nach Süd mit folgenden Zonen zu tun:

(Nord)

Axialzone
 Noguerras-Zone (im Westen fehlend)
 Subzentrale Kreidezone
 Zone von Tresp
 Sierrenzone
 Ebrobecken

(Süd)

Topographische Unterlagen.

Die topographische Unterlage für die geologische Kartierung bestand in dem „mapa militar itinerario de España“ 1:200 000 und für den Norden des Gebietes außerdem in der alten „Carte des Pyrénées Centrales“ 1:100 000 von SCHRADER. Bei der Ungenauigkeit des mapa militar, dem zudem jede Geländedarstellung fehlt, und bei der völligen Unzuverlässigkeit der „Carte des Pyrénées Centrales“, die überhaupt nur in den Hochgebirgsgruppen verwendbar ist, stieß eine geologische Spezialkartierung auf erhebliche technische Schwierigkeiten. Wenn die Aufnahme trotzdem im Maßstab 1:50 000 und in besonders verwickelt gebauten Gebieten in noch größerem Maßstab durchgeführt wurde, so konnten

1) Als „Rios Noguerras“ werden die Gebirgsflüsse Pallaresa, Flamisell, Tor und Ribagorzana bezeichnet, die diese Zone durchfließen. Nach ihnen benannte DALLONI (1913) die „Noguerras-Decke“, die er im Raum dieser Zone annimmt.

2) Sie entspricht dem Ostteil der „Zone von Aragonien“ der französischen und spanischen Geologen; aber diese Bezeichnung möchte ich vermeiden, weil weiter westlich in Aragonien im Fortstreichen das Tertiär nach A. SELZER (1934) gefaltet ist.